

17268 Flieth/Ruine (UM)

[~ 18 km ssw 17291 Prenzlau; UTM: 33U 420 5890]

1269 taucht der Ort als „Vlete“ in einer Urkunde auf. Das Dorf war bis zur Mitte des 15. Jh. im Besitz der Familie von Stegelitz, danach beherrschten bis 1928 die von Arnim den Ort. Das 1946 im Zuge der Bodenreform aufgeteilte Acker- und Weideland ging später in Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften auf, die lange das Gemeindeleben prägten.



An den unteren Partien der Feldsteinkirche ist erkennbar, dass der Bau etwa um die Mitte des 13. Jh. begonnen wurde. Übel spielte der 30jährige Krieg dem Ort und auch der Kirche mit. Kaum ein Stein blieb auf dem anderen, der Ort war vollständig zerstört und verwaist. Viele Jahre gingen ins Land, bis Flieth wieder zu etwas Wohlstand kam und die Instandsetzung der Kirche 1713 beendet werden konnte. Die Baumeister setzten Ziegel und Feldsteine ein und besonders am 1714 vollendeten Turm ist der barocke Stil noch erkennbar. Die drei Glocken goss 1712 Johann Jakob Schulz aus Berlin. Ein Renaissancealtar von 1601, eine Lübecker Arbeit mit gut ausgearbeiteten Reliefs, Figuren der Tugenden und reichen Verzierungen mit Beschlagwerk, ein vergoldeter Silberkelch u.v.m. gehörten zu der wertvollen Innenausstattung. Bei einem Angriff sowjetischer Bomber im Jahre 1945 wurde die Kirche wieder zerstört. Übrig blieben die Umfassungsmauern, Teile des Turmes sowie eine der drei Glocken, die nun einsam auf einem frei stehenden Glockenstuhl läutet.

Feldsteinkirchen in der Nähe s. Groß Fredenwalde, Kaakstedt, Stegelitz.

